

KULTURNOTIZEN

Bühnenchance für junge Musiker

GÖTTINGEN. Es sind nur noch etwa zwei Wochen Zeit, um sich für den Band-Contest „Rock am Kauf Park“ am 29. Juli zu bewerben. Bis zum Sonntag, 21. Mai, können alle Rockbands, die aus der Nähe von Göttingen (Südniedersachsen oder angrenzende Bundesländer) kommen und nicht länger als vier Jahre bestehen, ihr Glück mit einem Demo versuchen. Vor allem eigene Lieder sollten sie bieten können, aber ein paar Coversongs dürfen auch vorgestellt werden. Aus den Bewerbungen werden letztendlich drei Bands ausgewählt, die Ende Juli auf der Bühne am „Kauf Park“ gegeneinander antreten. Es wartet ein besonderer Preis für die Sieger: ein Aufnahmetag in den Peppermint-Studios in Hannover. Für die meisten Jungmusiker könnte das Open-Air der erste große Auftritt sein: Bis zu 5000 Besucher werden erwartet. *nho*

➔ **Weitere Infos** zur Teilnahme: rock-am-kaufpark.de.

Preis für „Die Feisten“

SCHWERTE. Gerade erst hat das Duo „Die Feisten“ den Deutschen Kleinkunstpreis verliehen bekommen. Jetzt ereilt Mathias Zeh und Rainer Schacht die nächste Auszeichnung. Sie sind mit dem Schwerter Kleinkunstpreis 2017 geehrt worden, der mit 5000 Euro dotiert ist. Der Preisträger wird aus den Teilnehmern der Schwerter Kleinkunstwoche ermittelt, das Publikum entscheidet. Von 120 möglichen Punkten sprachen die Besucher den Feisten 117,7 Punkte zu, der zweithöchste Wert in der Geschichte des Wettbewerbs, der seit 1991 ausgetragen wird. Mehr Punkte erreichte nur das Musik-Comedy-Duo Rebecca Carrington und Colin Brown. Axel Prahl schaffte mit seinem Insektorchester als Vorjahressieger 117,5 Punkte. Schacht und Zeh tauchen ein weiteres Mal in der Siegerliste auf. 2006 gewannen sie als Trio „Ganz schön feist“ mit Christoph Jess. *pek*

Neue CD: „Meerkat“ von Schuster

GÖTTINGEN. Das Erdmännchen (*Suricata suricatta*) ist ein possierliches Tier und „Meerkat“, so seine Bezeichnung in Englisch, ist Namensgeber der aktuellen CD von Volkhart Schuster. Es ist sein in Göttingen von Sound Design-Chef Thomas Körber produzierter, erster kompletter Akustik-Solo-Silberling. Bekannt wurde Schuster mit der Rory-Gallagher-Tribute Band „The Loop“. Die neuen 15 Songs, allesamt selbst komponiert, sind deutlich sanfter als gewohnt, fast zart, bluesig, zum Teil im Singer-Songwriter-Stil. Die Stimme Schusters wird nur von Gitarre, Ukulele oder Mandoline untermalt. Und die „Meerkat“? Die träumt, tanzt mit dem Skorpion – ganz instrumental. Ein kleines Kunstwerk. Das ist auch das Booklet der CD. Jeden Song hat Künstler Benjamin Petersen aus Hannover mit einem Bild illustriert. Sein Stil erinnert etwas an das Computerspiel „Samorost“. *bb*



Beim Fotoshooting für das neue Album: „Sittenstrolch“ Götz Widmann.

FOTO: R

„Mental sind Männer ab 50 attraktiver“

Interview mit dem Liedermacher Götz Widmann, der in der Göttinger Tangente sein neues Album präsentiert

GÖTTINGEN. Knapp drei Jahre nach seinem Vorgängeralbum kommt Götz Widmann nun als „Sittenstrolch“ daher. Dabei war dieser Titel so eigentlich nicht geplant, wurde dann aber nach dem Foto-Shooting kurzfristig angepasst. Am Dienstag, 16. Mai, stellt der Liedermacher die CD in der Tangente, Goetheallee 8a, vor.

Herr Widmann, Ihr neues Album heißt „Sittenstrolch“. Fühlen Sie sich etwa als solcher? Ich wollte das neue Album zuerst „Viva la Evolucion“ nennen. Das Design sollten Fotos von Tieren sein, die wie Hippies aussehen. Eines von den Tieren sollte ich sein. Ich habe mich äußerlich wochenlang total verwildern lassen. Dann haben wir das Foto-Shooting gemacht, und als ich die fertigen Bilder gesehen habe, wusste ich sofort: Das ist kein Hippie, das ist ein Sittenstrolch! Da das aber auch ganz gut zu den Songs auf dem Album passte, haben wir uns spontan entschlossen, den Titel einfach zu ändern.

Und was hat es mit dem Song „Burkiniqueen“ auf sich?

Ich war im Sommer am Tegeleer See in Berlin spazieren und musste feststellen, dass das Schönste an der Wanderung für mich die Frauen mit Migrationshintergrund sind. Am nächsten Morgen habe ich in der Zeitung gelesen, dass ein CSU-Politiker mal wieder über das Burkiniverbot schwadronierte. Ich glaube wirklich nicht, dass man durch Kleidungsverbote die Integration fördern kann – etwas Dümmeres habe ich noch nie gehört.

Aber warum wollen Sie „bei aller Liebe keine 20 mehr sein“?

Ach, die Leute jammern immer so über das Älterwerden. Ich habe mich gefragt, ob es mir als jungem Mann tatsächlich besser ging als heute – und die Antwort war eindeutig nein! Wenn ich an damals denke, empfinde ich fast eher so etwas wie Mitleid. Der Song ist ein bisschen übertrieben, aber eigentlich doch ganz schön wahr.

Passend dazu nehmen Sie in „Männer ab 50“ Ihre Generation unter die Lupe?

In dem Song geht es hauptsächlich um Sex. Vielleicht sehen Männer mit Mitte 20 besser aus, aber mental ist ein Mann in meinem Alter attraktiver. Männer ab 50 sind nicht mehr so irre und triebgesteuert, sondern mit mehr Genuss bei der Sache. Das ist eine Tatsache, die vielen Frauen gar nicht bewusst ist. Also musste ich ein aufklärerisches Lied darüber schreiben.

Und was hat der Mond den Menschen im gleichnamigen Lied zu sagen?

„Was der Mond den Menschen zu sagen hat“ ist sehr vielschichtig in seiner Bedeutung – am Ende geht es wahrscheinlich um die Selbstüberschätzung des Menschen. Was sind wir denn schon? Eine nicht besonders ansteckende Planetenkrankheit, die sich am Ende selbst vernichtet. Unsere universale Bedeutung ist jedenfalls zu vernachlässigen.

Wie beim Vorgängeralbum „Krieg & Frieden“ haben Sie auch auf „Sittenstrolch“ mit einer Band gearbeitet. Gibt es auch Unterschiede?

Ich glaube, dass die Songs auf dem neuen Album noch stärker sind. Ich bin zuletzt durch mehrere emotionale Höhen und Tiefen gegangen und hatte mehr Zeit zum Schreiben. Daher gibt es auch mehr Balladen als früher – das sind Sachen, die ganz tief aus dem Herzen kommen.

Und was darf man von Ihnen auf der Bühne erwarten?

Ich gehe jetzt wieder solo ohne Band auf Tour. Ich liebe

die Freiheit, die ich dadurch habe, wenn ich ohne festen Plan auf die Bühne gehe und ganz spontan reagieren kann. Mein Repertoire ist solo unendlich viel größer, als es mit jeder Band sein könnte. Und die Texte kommen so live auch besser durch. Irgendwann kriege ich auch bestimmt mal wieder Lust, mit anderen Leuten Live-Musik zu machen, aber im Augenblick ist der Solo-Auftritt für mich das bessere Konzept.

Interview: Thorsten Hengst

➔ **Das komplette Interview** unter gturl.de/widmann

Götz Widmann

Der 51-Jährige gilt als Ziehvater der angesagten Liedermaking-Szene und hat dieses alternative Bühnenkonzept mit seinem Duo Joint Venture vor rund 20 Jahren populär gemacht. Die Protagonisten dieses Sub-Genres nehmen sich nicht so ernst

wie die klassischen Liedermacher und überwinden dabei nicht selten die Grenze zur bissigen Satire. Bei Widmann schimmert dabei auch noch viel Rock'n'Roll und Punk-Spirit durch, was man dem neuen Album auch anhören kann.

Fliegende Herzen

Die Musikerin Vivie Ann mit ihrem Debütalbum „Flowers & Tigers“ und Band im Apex

GÖTTINGEN. Sie sei früher ein Außenseitermädchen gewesen, sagt Vivie Ann am Donnerstag im gut gefüllten Apex. Heute ist davon wenig zu spüren. Die Herzen des Publikums fliegen ihr zu. Zum dritten Mal war sie zu Gast, an diesem Abend waren vor allem Besucher da, die noch ihre keines der Konzerte erlebt hatten.

Die Mittzwanzigerin lebt in Hamburg. Hier hat sie ein Jahr lang eine Popakademie besucht, hier hat sie auch ihren Bandkollegen, den Pianisten Christoph, getroffen. Vivie Ann ist die Patentante seiner Tochter, erzählt Vivie Ann, sie erzählt gerne. Christoph beschäftigt sich den Abend über mit seinem E-Piano, manch-

mal singt er auch. Auf der anderen Seite der Bühne sitzt Joni, der Mann an den Gitarren. Auch er singt, das sind die raren mehrstimmigen Sets. Denn eines ist klar: Im Zentrum steht Vivie Ann.

Sie schreibt die Lieder, Englisch ist dabei ihre Verkehrssprache. Sie singt mit bemerkenswert klarer Stimme, die

sie vielleicht von ihrer Mutter geerbt hat. Sie, ebenfalls Sängerin, der Vater Jazzmusiker. Vivie Ann singt von ihrem Leben, vor allem von ihren Lieben. Doch sie dankt mit Stücken auch einer Freundin, die gar nicht wisse, wie wunderbar sie sei, und ihrer „coolen Mam“, Mutter von vier Kindern. Es ist der Vivie-Ann-

Kosmos, den sie zum Thema macht.

„Flowers & Tigers“ heißt das Debütalbum, das Vivie Ann noch mit einer teils anders besetzten Band eingespielt hat, ein Crowdfunding-Projekt. Popmusik schreibe sie, sagt sie selbst, doch es schwingen viele Genres mit. Folk, Indie, Rock klingen durch, geädelt durch Vivie Anns sehr erwachsene Stimme.

Doch die Musikerin bringt sich auch anderweitig ein. Sie klöppelt einhändig auf einer alten Standtrommel, pingt auf einem Xylophon, klackert auf einer mechanischen Schreibmaschine, surrt auf einem Kasten aus den Anfängen der elektronischen Musik, spielt dreihändig Klavier mit Chris-

toph und greift bei der letzten Zugabe sogar noch zur Akustikgitarre. Alle diese Instrumente beherrscht sie eher mittelmäßig, doch das hat auch seinen Charme.

Etwas zäh gestaltet sich der Abend mit fortschreitender Dauer. Dass sich alles nur um das Erleben der Protagonistin dreht, ist nachvollziehbar, verliert aber irgendwann auch an Spannung. Auch sind viele Lieder ähnlich temperiert und fließen bisweilen etwas konturlos ineinander. Scheu vor dem Publikum kennt die Musikerin nicht. Das letzte Lied präsentiert sie gemeinsam mit ihrem hervorragenden Gitarristen mitten im Publikum, mitten in ihrer Welt, mitten in ihrem Universum. *pek*



Vivie Ann mit klarer Stimme.

FOTO: KRÜGER-LENZ